

Partnerschaft Kronshagen - Bushenyi/Ishaka (Uganda) Marzipanwappen für Bushenyis Rat

Von Torsten Müller |
13.01.2014 18:40 Uhr

Die mögliche Partnerschaft der Gemeinde Kronshagen mit dem Distrikt Bushenyi/Ishaka in Uganda nimmt konkretere Formen an. Die Mitinitiatoren Klaus Onnasch und Ev Pagel haben das Kronshagener Antwortschreiben jetzt persönlich dem dortigen Bürgermeister Jackson Kamugasha überreicht. In dem Brief beschreibt Kronshagen zehn mögliche Felder der Partnerschaft.



Klaus Onnasch und Ev Pagel übergaben in eine Tasche mit dem Kronshagener

Wappen an Bürgermeister Jackson Kamugasha.
© Lothar Viehöfer/hfr

Kronshagen. Die Übergabe während einer Sitzung der Ratsversammlung in Bushenyi Begeisterung löste Begeisterung aus. Das Ereignis rief in Uganda landesweit mediale Aufmerksamkeit hervor. Nicht nur die lokale Presse, sondern auch die größte Landeszeitung „New Vision“ berichtete über das partnerschaftliche Aufeinanderzugehen der beiden Kommunen. Grundlage bildet ein fast 30-jähriger Einsatz für das Entwicklungshilfezentrum Rukararwe, das nur ein paar Kilometer von Bushenyi entfernt liegt. Es wurde 1985 von Kronshagen aus mitinitiiert; in der Kieler Region gibt es zahlreiche Kontakte dorthin. Sie gehen auf den ehemaligen ugandischen Botschafter Nyine Samson Bitahwa zurück, der während der Diktatur Asyl in Kronshagen und Kiel fand.

Neben dem Brief überreichten Onnasch und Pagel auch das Kronshagener Wappen in Marzipan und auf einer Tasche. Da Afrikaner stark mit Symbolen leben, gab es sofort Fragen nach der Bedeutung der Krone. „Jeder Kronshagener trägt eine Krone, das heißt, er hat eine Würde – auch jeder Flüchtling“, erläuterte Onnasch auf eigene Art.

Auf kirchlicher Ebene gibt es bereits drei Felder der Zusammenarbeit: Aids-Bekämpfung, ökologisches Reisen und Jugendarbeit. Prof. Klaus-Dieter Kolenda aus Kronshagen macht sich im Kontakt mit der Universität von Ishaka für die Ausbildung von traditionellen Heilern zu Vermittlern beim Einsatz gegen Aids stark. Die Zahl der HIV-Infizierten nimmt derzeit wieder zu, was Onnasch auf mangelnde Information und eine westliche Lebensweise zurückführt.

Öko-Reisen bringen Rukararwe Geld und schaffen Arbeitsplätze. Die nächste Tour mit noch freien Plätzen startet am 15. Oktober (Tel. 0431/89009). „Diese Art des Tourismus hilft, die Naturschätze zu erhalten“, ist Onnasch überzeugt. In Rukararwe spielt auch das Thema erneuerbare Energien eine große Rolle. Für August sind in Kronshagen und Kiel erste Jugendbegegnungen geplant: Dann reisen junge Leute aus Uganda und Antakya (Türkei) an.